

werden unter ihrer Rubrik aufgeführt und auf 18 weitere in anderen Teilen der Bibliographie hingewiesen. Das wären 52 Titel. Damit wären die Mennoniten, gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil, etwa dreimal so oft vertreten wie andere Bevölkerungsteile. Hinzu kommt, daß auf Abhandlungen, die im Titel nicht das Wort „Mennoniten“ oder „mennonitisch“ tragen, wie etwa der Aufsatz von Leonhard Froese „Johann Cornies und wir“ nicht verwiesen wird, so daß noch eine Anzahl weiterer Titel hinzukommt.

Bei den Verfassern handelt es sich allerdings bis auf drei um Mennoniten, die anscheinend besonders familien- und geschichtsbewußt sind.

Neben der deutschen ist auch die sehr umfangreiche polnische, die französische, englische und litauische Literatur über diesen Raum aufgeführt. Der fremdsprachige Titel wird jeweils in einer Klammer in deutscher Übersetzung gebracht. Da die osteuropäischen Sprachen selten beherrscht werden, bedeutet das eine echte Hilfe. Ein ca. 50 Seiten umfassendes Register (Verfasser, Personen, Orte, Sachen) orientiert schnell. Hinter dem Namen des Verfassers steht ein „Stichwort“ aus dem Titel seines Buches bzw. der Abhandlung und dahinter die Nummer des Titels, so daß der Leser auf den ersten Blick das findet, was er sucht. Ernst Wermke hat auch jetzt wieder, ebenso wie in den früher erschienenen Bibliographien, dem Geschichtsfreund und dem Forscher altpreußischer Geschichte ein erstklassiges Werkzeug an die Hand gegeben.

Horst Penner

*Joachim von Roy*: Die Familie von Roy in Danzig und Preußen, Selbstverlag Lüneburg und Düsseldorf-Nord (Lützow-Str. 31), 1968. 136 Seiten.

Die vorliegende Stammfolge ist eine Neubearbeitung der 1. Auflage von 1918 und ist in 50 nummerierten Exemplaren erschienen. Bekenntnisse sind reformiert, evangelisch, katholisch und mennonitisch (17. und 18. Jh.). Einige spärliche Angaben gehen bis ins 16. Jh. nach Danzig zurück. Sicherer sind die Angaben über den Mennoniten Peter von Roy, gest. in Neugarten bei Danzig am 6. Dezember 1698, der mit seinen Söhnen Peter und Karl den Quadendorfer bzw. Schidlitzer Stamm begründet. Anschaulich sind die zahlreichen Portraits und Wappenabbildungen. Von besonderem Wert ist die Dokumentation (S. 49—116, 129, 134—136) sowie das Namensregister (S. 120—128).

Es wäre zu wünschen, wenn eine Kurzfassung dieser Stammfolge im „Genealogischen Handbuch des Adels“ oder einem anderen Reihenwerk einem weiteren Leserkreis zugänglich gemacht würde.

Adalbert Goertz